



Dezember/2020

Wilde Kids

Das Kindermagazin des NÖ Jagdverbandes



Reh oder Rothirsch?

Seite 10

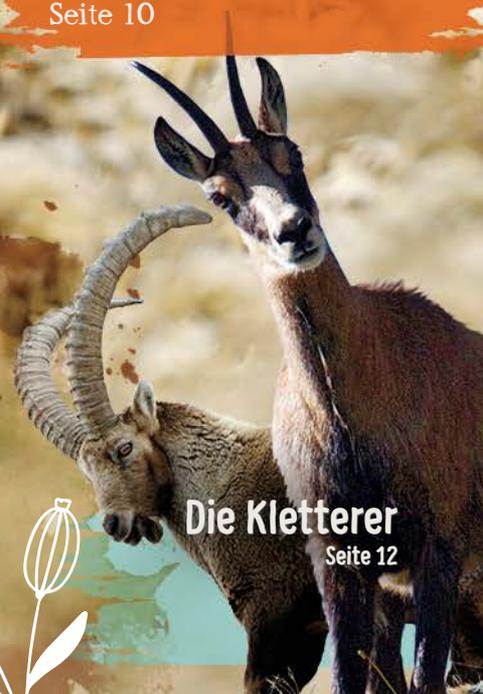


Für das Wild sorgen

Seite 18

Die Wohnzimmer
des Schalenwildes

Seite 6 und 8



Die Kletterer

Seite 12

Gewinn-
spiel
Seite 23

5 Regeln bei
Wildunfällen
Seite 20



Rekorde & Besonderheiten

Besonders schnell ist die Gams. Sie kann bis zu 50km/h rennen, das ist so schnell wie ein Auto in einem Ort fahren darf.

Spieglein, Spieglein an der Wand - oder am Po vom Reh und vom Hirsch. Spiegel heißt nämlich auch der weiß-gelbliche Fleck, den sie unter ihrem Wedel (Schwanz) haben.

Die Zahnfee kommt auch bei der Gams. Sie haben auch Wackelzähne, die sie zwischen dem ersten und vierten Lebensjahr verlieren. 32 Zähne haben sie als erwachsene Gams, genauso wie wir Menschen.



Holzboot selber basteln

Bastelanleitung: Legt einige Äste nebeneinander auf und quer darüber auf beiden Seiten zwei kürzere Äste. Wickelt die Wolle von Ast zu Ast und befestigt alle Äste miteinander. Macht das auf beiden Enden der Äste. Nehmt den Ast mit den drei Zweigen, stellt ihn auf das Boot und befestigt ihn mit Wolle an den übrigen Ästen. Nun nehmt ihr ein großes Blatt und bindet es am Ast oben und unten mit Wolle fest.

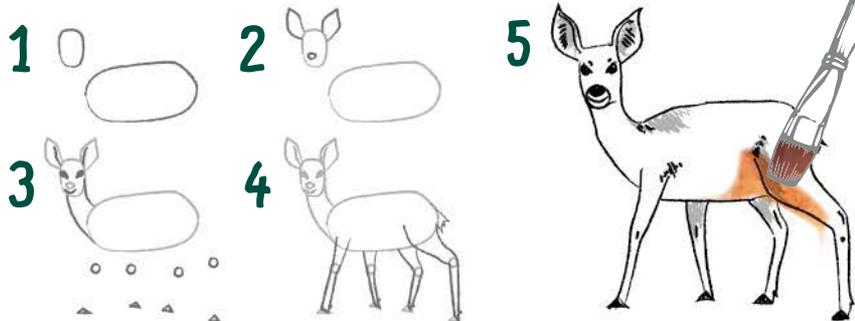


Schon ist das Boot startklar für Hohe See!

Material: Äste von Büschen oder Bäumen (5 längere und 2 kürzere), ein Ast mit drei Zweigen, eine Schere, Wolle, ein großes Blatt

Ein Reh einfach malen

Folge den Schritten eins bis fünf und im Nu hast du ein Reh gemalt.



Impressum

Herausgeber, Verleger & Verlagsort: Niederösterreichischer Landesjagdverband, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. +43 1 4051636-0, E-Mail: jagd@noejagdverband.at, Web: www.noejagdverband.at. **Redaktion:** Martin Kugler & Kapp Hebein Partner GmbH, **Gestaltung:** vektorama.city, **Druckerei:** Quad/ Graphics Europe Sp.z.o.o., ul, Pultuska 120, 07 - 200 Wyszkow, POLEN; gedruckt auf PEFC-Zertifiziertem Papier, für dessen Erzeugung Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet wird. **Bildnachweise:** Cover: Breuer; Seite 2: Breuer, Kapp Hebein Partner; Seite 3: Schneider; Seite 4/5: Arndt, Burgstaller, Bernhardt, Kovacs; Kracher, Migos, Volkmar; Seiten 6/7, 8/9: iStock; Seite 10/11: Arndt, Breuer, Burgstaller, Kracher, Wolf; Seite 12: Arndt, Breuer, Gauß; Seite 13: Gauß, Kerer, Staehli; Seite 14: Kainz, Kracher, Jegen; Seite 15: Burgstaller, Schiesser; Seite 16/17: Breuer, Burgstaller, Heller (Rath), iStock, Kerer, Olbrich, Schreilechner, Wolf; Seite 18/19: Ctverak, Wolf; Seite 20/21: Arndt, iStock; Seite 22/23: Arndt, Breuer, Burgstaller, Fischer, Kracher, Wolf; Seite 24: Streifelder; Diverse Illustrationen: freepik.com, iStock.com, vektorama.city, Kids-Illustrationen: www.claudiamarschall.at



Liebe Kinder!

Willkommen bei der zweiten Ausgabe unseres neuen Magazins! Durch das Heft begleiten euch wieder unsere beiden Kids – die nun auch Namen haben. Im ersten Heft haben wir euch gefragt, wie die zwei heißen sollen.

Danke für eure vielen Vorschläge! Unter den fast 200 Einsendungen wurden zwei Namen am öftesten genannt: Den gescheiten Bub haben wir daher nun Max getauft, das coole Mädchen Marie. Die Namen passen gut, oder? Es gibt auch in dieser Ausgabe ein Gewinnspiel mit einem tollen Preis! Ich bin gespannt, wie viele die richtige Antwort finden.

Nachdem es in der ersten „Wilde Kids“-Nummer um das Niederwild gegangen ist (Hasen, Rebhühner, Fasane usw.), stellen wir euch in diesem Heft das Schalenwild vor. Mit diesem Wort werden Hirsche, Rehe, Wildschweine, Gämsen, Steinböcke und noch ein paar andere Arten zusammengefasst. Es handelt sich

dabei um große Tiere, die durch unsere Wälder und Felder streifen, die auf flachen Wiesen und im Gebirge leben. Jägerinnen und Jäger haben sehr viel mit ihnen zu tun:

Sie kümmern sich darum, dass es den Tieren gut geht. Sie schauen aber auch darauf, dass sie nicht zuviel Schaden anrichten – denn die Tiere haben immer

Hunger und fressen

Unmengen an Grünzeug.

Leider sterben viele auch bei Zusammenstößen mit Autos; aber es gibt auch

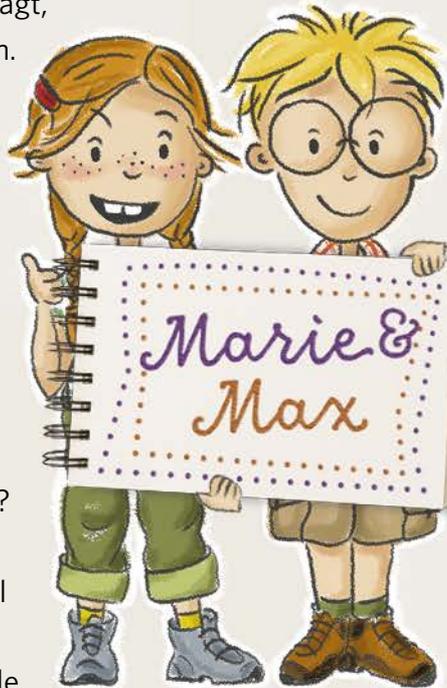
Möglichkeiten, solche Unfälle zu verhindern.

Schaut euch dieses Mal auch genau die Wörter der Jäger an! Denn Teller, Lichter und Schürzen

bedeuten bei uns Jägerinnen und Jägern ganz was anderes! Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Ever Leo

(Leopold Obermair, Jäger und Wildbiologe beim NÖ Jagdverband)





Schalenwild auf einen Blick

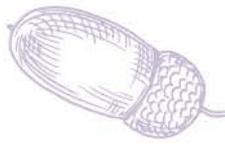
Man fasst einige Arten von Wildtieren unter dem Namen „Schalenwild“ zusammen - und zwar deshalb, weil sie sogenannte Paarhufer sind: Sie haben zwei Zehen mit dicken Hornschichten, die „Schalen“ genannt werden. Die Fährten der Tiere im Boden haben eine typische Form, an denen man sie erkennen kann. Die meisten Arten von Schalenwild sind Wiederkäuer (ausgenommen Wildschweine). Das bedeutet, dass sie die Nahrung nach dem Fressen immer wieder hochwürgen und noch einmal durch Kauen zerkleinern, so wie Kühe.



Die Hörner von Muffeln wachsen im Laufe ihres Lebens immer stärker nach unten und hinten.

Reh

Das zierliche Reh mit seinen langen Beinen ist eines der häufigsten Wildtiere in unserer Heimat.



Muffel

Mufflons sind die einzige bei uns lebende Art von Wildschafen. Sie wurden bewusst ausgesetzt.



Sikahirsch

Diese Art kommt ursprünglich aus Ostasien und wurde bei uns in Wildparks und einigen Wäldern eingebürgert.



Am Kopf tragen männliche Rehe ein Geweih, bestehend aus zwei Stangen. Die Stangen werden jedes Jahr abgeworfen und wieder neu gebildet.

Erwachsene Sikahirsche wiegen 40 bis 60 Kilo, ihr Geweih wird bis zu 50 Zentimeter lang.

Steinbock

Mit ihren bis zu ein Meter langen Hörnern sind die großen Steinböcke die „Könige der Alpen“.

Die Tiere sind sehr gute Kletterer, sie fühlen sich in Fels und Geröll sehr wohl.

Gams erkennt man leicht anhand eines dunklen Bandes zwischen Nase und Augen.

Gams

Als Wanderer in den Bergen kann man häufig Gamsrudel beobachten. Sie haben am Kopf kurze, gebogene Krucken.

Wildschwein

Es gibt bei uns immer mehr Wildschweine. Sie fühlen sich überall dort wohl, wo es genug zu fressen gibt.

Wildschweine sind Allesfresser: Ihnen schmecken Pflanzen genauso gut wie Würmer oder Mäuse.

Rothirsch

Der Rothirsch ist der größte heimische Paarhufer. Die Männchen haben große Geweihe.

Rothirsche röhren im Herbst sehr laut. Das ist ihr typischer Brunftschrei.

Damhirsche sind sehr anpassungsfähig und genügsam, sie leben gerne in Rudeln.

Wo Reh, Rothirsch und Wildschwein wohnen

Unsere häufigsten Schalenwildarten – das Reh, der Rothirsch und das Wildschwein – lieben eine abwechslungsreiche Landschaft: Im Wald können sie sich gut verstecken und rasten, auf Wiesen finden sie immer genug zu fressen.



Lebensräume

Wald, Wiese und Berg



Wasserstelle

Getrunken wird selten an Wasserstellen, denn Reh und Hirsch nehmen Wasser vorwiegend über den Tau auf Blättern und Gräsern auf.

Salzlecke

Hirsche und Rehe brauchen zusätzlich zu den Pflanzen, die sie fressen, auch Mineralien. Sie kommen daher gerne zu Salzlecken.





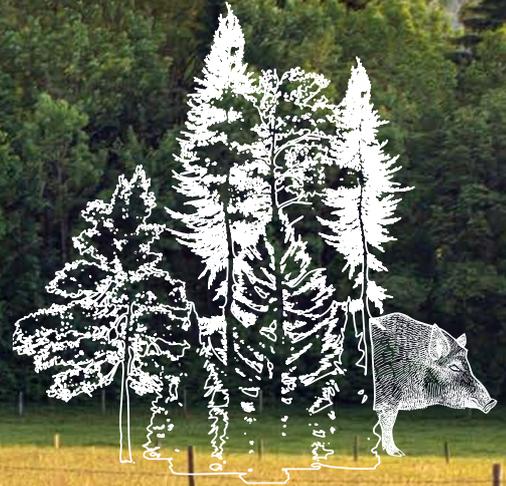
Berg

Im Sommer machen Hirsche gerne lange Wanderungen: Sie steigen dabei oft ganz hoch ins Gebirge.



Wald

Im Wald gibt es immer etwas zu essen. Außerdem finden die Tiere dort Schutz. Sie können hier auch die Nahrung in aller Ruhe wiederkäuen.



Fütterung

Im Winter, wenn keine frischen Pflanzen wachsen, werden die Tiere von den Jägern zusätzlich mit Heu und anderem Futter versorgt.



Wiese

Auf saftigen Wiesen gibt es viele Kräuter, Gräser, Blätter und Knospen, die Hirsche und Rehe gerne fressen („äsen“). Wildschweine graben gerne Felder auf der Suche nach Engerlingen um.



Geröllfeld

Gams und Steinböcke können sich sehr gut im Geröll bewegen. Dort finden sie Schutz vor Feinden, da sonst kaum ein Tier dorthin kommt.



Wald

In den Wald ziehen Gams und Steinbock im Winter, wenn der Schnee auf den Bergen zu hoch ist und sie dort nichts mehr zu fressen finden.



Wo Gams und Steinbock wohnen



Gams und Steinböcke leben meistens hoch oben im Gebirge, nur manchmal findet man Gämse auch weiter unten im Wald. Sie können sehr gut auf Felsen laufen und klettern. Schnee ist für sie kein Problem, sie verkraften auch die Kälte in großer Höhe sehr gut.

Berg

Auf den Bergen wachsen auch Moose und Flechten, die Gams und Steinböcke gerne äsen (fressen).

Wasserfall

In trockenen Sommern können die Tiere auch an Wasserfällen trinken, sonst nehmen sie Wasser über die Nahrung auf.

Salzlecke

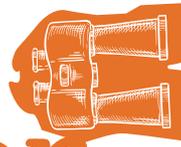
Gämse und Steinböcke nehmen Salzlecken gerne an, um ihren Bedarf an Mineralstoffen zu decken.

Alm

Hier finden sie Kräuter und Sträucher zum Äsen. Das Futter wird später beim Rasten wiedergekaut.



Reh oder Rothirsch?



Wissenswertes zum Reh-Trittsiegel
Der Trittsiegel des Hinterlaufs ist meist größer als der des Vorderlaufs.

bis 5 cm

10 cm lang

Wissenswertes zum Hirsch-Trittsiegel
Wenn der Hirsch flüchtet, spreizen sich seine „Lehen“.

Manche Menschen glauben, dass Rehe nichts anderes sind als kleine Rothirsche. Das ist nicht richtig: Rehe und Hirsche sind zwar miteinander verwandt, aber es handelt sich um ganz unterschiedliche Arten. Man kann sie anhand vieler Merkmale recht einfach unterscheiden.

Sieht man einmal von Elchen ab, die manchmal durch unsere Gegend ziehen, so sind Rothirsche die größten heimischen Wildtiere. Hirsche sind geborene Läufer – sie lebten ursprünglich in offenen Landschaften und lichten Wäldern. Durch ihre Anpassungsfähigkeit haben sie viele Lebensräume für sich erobert. Die meiste Zeit des Tages verbringen sie mit Nahrungsaufnahme: Sie suchen sieben bis zehn Stunden am Tag nach Gräsern und Kräutern, aber auch nach Blättern, Trieben und teilweise Rinde von Bäumen. Dazu kommen noch fünf bis sechs Stunden Wiederkäuen der Nahrung.

Das Reh ist viel kleiner als ein Hirsch. Rehe sind geborene Schlüpfertiere, sie fühlen sich am Waldrand am wohlsten. Beim Fressen sind Rehe recht wählerisch: Sie bevorzugen ganz bestimmte Pflanzenarten; die Jungen lernen diese Vorlieben von ihren Müttern. Im Winter leben Rehe gern in Gruppen oder auch Sprünge genannt. Im Sommer sind sie eher allein unterwegs. Ein Reh frisst jeden Tag ungefähr zwei bis vier Kilogramm Pflanzen, die – so wie beim Hirsch – wiedergekaut werden.



Auch den Rehböcken wächst jedes Jahr im Winter aufs Neue ein Geweih.

Rehgeiß



Rehe sind klein und zierlich. Rothirsche sind dagegen viel größer und sehr kräftig.

Rottier



Männliche Rothirsche können gewaltige Geweihe ausbilden, die sie jedes Jahr abwerfen und die wieder neu wachsen.



Reh

Hirsch

Gewicht
20 bis 30 Kilogramm 150 bis 250 Kilogramm

Schulterhöhe
55 bis 85 Zentimeter 105 bis 150 Zentimeter

Lebensdauer
bis zu 12 Jahre bis zu 20 Jahre

Wusstest Du?



Rehkitz

Rehkitze sehen sehr süß aus; Hirschkälber sind viel kräftiger. Beide haben weiße Tupfen zur Tarnung im Fell. Sie werden ungefähr im April geboren. Rehkitze meist als Zwillinge.

Wörter der Jäger

Ein männliches Reh heißt Bock, ein weibliches Geiß, ein junges Kitz. Beim Rothirsch heißt das Männchen Hirsch, das Weibchen Tier und das Junge Kalb.



Hirschkalb

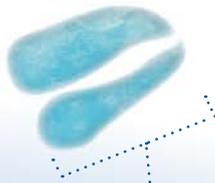


Gams

Gams (auch „Gämsen“ genannt) zählen zu den am weitesten verbreiteten Tierarten in den Alpen. Beim Wandern in den Bergen kann man sie häufig in Rudeln sehen. Diese bestehen aus weiblichen Gams („Geißen“), ihren Jungen („Kitze“) sowie ein- bis dreijährigen Tieren. Die älteren Männchen („Böcke“) leben von ihnen getrennt. Gams sind normalerweise am Tag aktiv, sie bewegen sich sehr sicher durch Geröll und auf Felsen. Ihre Nahrung besteht im Sommer aus Gras und Kräutern, im Winter fressen sie Flechten, Sträucher und Triebe von Bäumen. Gams sind ungefähr so groß wie Ziegen und wiegen 20 bis 40 Kilogramm. Sowohl Männchen als auch Weibchen haben Hörner („Krucken“), die im oberen Teil stark nach hinten gebogen sind. Die Krucken werden nicht abgeworfen und wachsen jedes Jahr ein Stückchen nach.



Das Gesicht der Gams heißt Maske und die schwarzen Wangen heißen Zügel.



Gams-Trittsiegel bis 7 cm lang



Die Gamsgeiß kann bis zu 20 Jahre alt werden. Das Kitz bleibt ein Jahr bei seiner Mutter, bevor es selbständig wird.



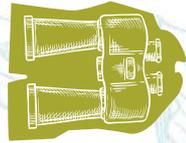
Gratgams-Rudel

Wörter der Jäger

Gams, die oberhalb der Baumgrenze leben, nennt man Gratgams; Tiere, die weiter unten leben, Waldgams.



Steinbock



Steinböcke sind sehr eindrucksvoll: Die männlichen Tiere („Böcke“) können 100 Kilo schwer, ihre Hörner bis zu einen Meter lang werden. Die Weibchen („Geißen“) sind um einiges kleiner, haben auch Hörner und sie bekommen jedes Jahr ein oder höchstens zwei Junge („Kitze“). Die großen Tiere sind sehr gute Kletterer. Wer jemals zwei Steinböcke in einer

Steilwand gegeneinander kämpfen gesehen hat, wird das nie wieder vergessen! Steinböcke waren früher im ganzen Alpenraum verbreitet. Vor ungefähr 200 Jahren wurden sie fast ausgerottet. Dann wurden sie aber wieder angesiedelt – und heute leben wieder tausende Steinböcke bei uns in den Bergen.

Die Hörner von Steinböcken wachsen das ganze Leben lang immer weiter.



Steinbockkitze werden etwa im Juni geboren. Die Steingeiß bringt meistens nur ein Kitz zur Welt.

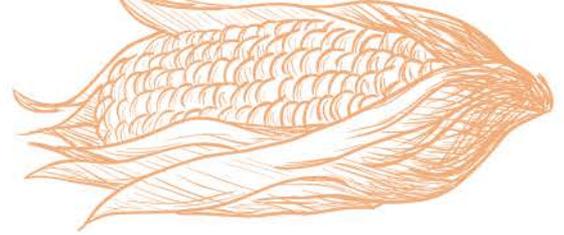


Wörter der Jäger

Das Fell von Steinböcken nennt man Decke. Zu den Hörnern sagt man Sicheln oder Aufsätze.



Steinbock-Trittsiegel
7 bis 10 cm lang



Wildschwein



Wildschweine sind sogenannte „Kulturfolger“: Angelockt zum Beispiel von saftigem Mais verlassen sie oft den Wald und fressen Pflanzen auf den Feldern – und zertrampeln und durchwühlen dabei den Boden. Eine Wildschwein-Mama („Bache“) bringt jedes Jahr bis zu zehn Junge („Frischlinge“) auf die Welt. Zwei bis

drei Monate bekommen sie Milch, dann fressen sie alles, was ihnen unter den Rüssel kommt – von Eicheln und Kastanien bis hin zu Würmern und Mäusen oder auch kleinen Rehkitzchen. Wildschweine leben in Rotten zusammen, nur ältere Männchen („Keiler“) sind Einzelgänger. Obwohl Wildschweine sehr groß (Länge: bis zu 185 Zentimeter) und schwer (bis zu 170 Kilogramm) sind, können sie sehr schnell laufen!



Feinfühlinger Rüssel
Damit spüren die Tiere ihre Nahrung auf. Sie hören und riechen gut, sehen aber schlecht.



Wildschwein-Trittsiegel
8 cm lang



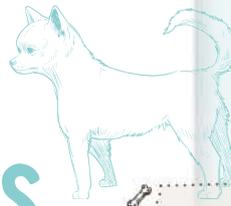
Frischlinge haben helle Längsstreifen und sind dadurch im Unterholz sehr gut getarnt.



Wörter der Jäger

Die Augen von Wildschweinen heißen Lichter, die Ohren Teller, die Haare Borsten. Ein Weibchen mit Jungen wird eine führende Bache genannt.





Helfer des Jägers

Hunde sind für Jäger sehr wichtig – viele meinen sogar, dass eine Jagd ohne Hunde nicht möglich ist. Das gilt auch für die Jagd auf Schalenwild wie zum Beispiel Reh, Hirsch oder Wildschwein. Die Hunde sind vor allem für die sogenannte „Nachsuche“ verantwortlich – also für das Finden des geschossenen oder bei Verkehrsunfällen verletzten Wildes (das manchmal noch ein Stück weit flüchten kann). Um diese Tiere zu finden, müssen Mensch und Hund sehr gut zusammenarbeiten – die Hunde müssen also sehr gut ausgebildet sein. Wenn der Hund fündig geworden ist, dann bellt er oder kommt zum Hundeführer zurück, um ihm zu zeigen, dass er das Wild gefunden hat.

Wow!

- Es gibt ungefähr 800 Hunderassen auf der Welt.
- Alle Hunde stammen vom Wolf ab.
- Bernhardiner sind die größten Hunde (Schulterhöhe: 90 Zentimeter), Chihuahua die kleinsten (15–23 Zentimeter).



Deutsch Langhaar
Hunde gibt es in braun
oder braun-weiß.



Deutsch Langhaar

Diese relativ großen, langhaarigen Hunde zählen zu den ältesten Hunderassen. Ein Deutsch Langhaar ist sehr vielseitig und bei Waldjägern sehr beliebt.

Brandlbracke

Auch Brandlbracken werden schon sehr lange als Jagdhunde eingesetzt: Diese mittelgroße Rasse ist dunkel gefärbt und hat sehr kurze und glatte Haare. Typisch sind die zwei hellbraunen Flecken über den Augen, weshalb die Rasse auch „Vieräugl“ genannt wird.

Bayerischer Gebirgsschweißhund

Diese mittelgroße Hunderasse kann sehr gut riechen und wird vor allem im Bergland eingesetzt, um Hirsche, Gams und Rehe zu finden.



Nachsuche:
Hund und Jäger
bei der Arbeit.

WEIDMANNSSHEIL!

Geweih und andere Trophäen

Du hast sicher schon einmal gesehen, dass Geweihe und andere Teile von Wildtieren in Häusern von Jägerinnen und Jägern an der Wand hängen.

Mit diesen Trophäen wollen sie sich an besonders schöne Erlebnisse bei der Jagd erinnern. Sie geben den Jägern aber auch wertvolle Informationen etwa zum Gesundheitszustand der Wildtiere.

Rehböcke bilden jedes Jahr im Winter, Hirsche im Frühling ein neues Geweih.

Das neu gewachsene Geweih ist mit Bast bedeckt, den die Tiere durch Reiben an Bäumen herunterfegen (reiben). Das Alter kann man an den Geweihen nicht ablesen.

Anders ist das bei Gämsen oder Steinböcken: Bei diesen Arten wachsen am Kopf Hörner (sogenannte „Schläuche“), die im Winter nicht abgeworfen werden. Sie wachsen einfach weiter. Das Alter kann man an den Hörnern ablesen.

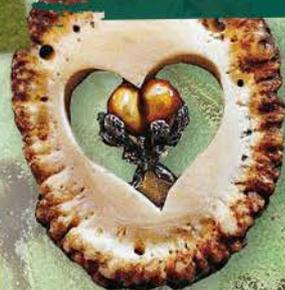


Im Winter wachsen den Gamsböcken auf dem Rücken besonders lange Haare. Daraus macht man den „Gamsbart“, den Jäger auf ihrem Hut tragen.

Die Eckzähne des Hirsches heißen „Grandeln“ und werden zu Schmuckstücken verarbeitet.

Wörter der Jäger

Zum Geweih von Hirsch und Reh sagt man auch Stangen. Die langen Eckzähne von Wildschweinkeilern heißen Flauer (im Unterkiefer) und Fladerer (im Oberkiefer).



Gewusst wie!

Krone

Enden

Auslage

Stange

Hirsch

Reh

Rose

Mittelsprosse

Eissprosse

Augsprosse

Rosenstock

Die Zahl der Enden eines Hirschgeweihs hat nichts mit dem Alter der Tiere zu tun. Aber es gibt einen Zusammenhang mit der Größe der Tiere: Je schwerer ein Hirsch ist, umso schwerer ist auch das Geweih.

Das Geweih von Rehböcken kann gerade oder gebogen sein. Wie groß es ist, hängt davon ab, wie gesund und wie gut ernährt ein Reh ist.

Am Gebiss kann man sehen, wie alt ein Tier ist: Je stärker die Zähne abgenutzt sind, umso älter.

Männchen

Weibchen

Wie unterscheidet man Rehgeiß und Rehbock im Winter?
Der Rehbock hat einen Pinsel, die Rehgeiß eine Schürze.

Schürze

Pinsel

Bei Gämsen haben nicht nur die Böcke, sondern auch die Geißen Krucken. Die Hörner der Männchen sind stärker gebogen und dicker. Die Krucken werden im Winter nicht abgeworfen.

Für das Wild sorgen



Jägerinnen und Jäger passen gut auf die Wildtiere auf: Sie erhalten und verbessern den Lebensraum der Tiere. Sie schauen, ob das Wild gesund ist. Und sie versuchen, Verkehrsunfälle zu verhindern.

Die wichtigste Aufgabe von Jägerinnen und Jägern ist es, dafür zu sorgen, dass es den Wildtieren gut geht. Das klingt auf den ersten Blick sonderbar – denn Wildtiere können ja sehr gut auf sich selbst aufpassen. Oder? Das würde stimmen, wenn die Tiere in einer naturbelassenen Gegend leben würden. Das tun sie bei uns aber nicht: Wir Menschen haben die Lebensräume der Wildtiere stark verändert. Wir haben Wald gerodet, um Wiesen und Felder anzulegen. Wir haben viele Fichten angepflanzt. Und wir haben Straßen gebaut, die die früheren Lebensräume zerschneiden. Wir wandern, laufen, radeln und spielen ständig im Wohnzimmer der Wildtiere herum.

Gewinner und Verlierer

Für Hirsche, Rehe & Co brachte das große Veränderungen. Einigen davon, wie zum Beispiel den Gams, wird dadurch das Leben schwerer gemacht. Sie werden oft gestört und können nicht mehr auf ihren Lieblingsstellen leben. Rehe und Wildschweine hingegen profitieren von den Veränderungen. Sie finden auf den Feldern mehr Nahrung als im ursprünglichen Wald. Dadurch werden sie immer mehr, sodass sie irgendwann weniger zu fressen haben, krank werden oder Schaden anrichten.

Schäden an Feld und Wald

Viele Tiere müssen sich heute anderswo Nahrung suchen als früher. Sie bedienen sich daher an Getreide, Rüben oder Kartoffeln auf Feldern. Vor allem Wildschweine können sehr große Schäden an Feldern anrichten: Sie durchwühlen und zertrampeln den Boden. Die Bauern haben dann nichts mehr, was sie ernten könnten. Ein anderes Problem ist, dass Rehe und Hirsche sehr gerne an Bäumen knabbern.



Dadurch werden die jungen Bäume stark geschädigt. Für Förster ist es dann schwierig, einen Wald gesund zu erhalten.

Daher werden Jungbäume geschützt, indem die Jäger auf Waldlichtungen Wildäcker anlegen. Dort werden Pflanzen angebaut, die die Tiere lieber fressen als Bäume – zum Beispiel Klee oder Luzerne. Damit die Schäden, die Wildtiere an Feldern und Wäldern anrichten können, nicht zu groß werden, sorgen Jägerinnen und Jäger dafür, dass es nicht zu viele Tiere gibt. Dafür wird zuerst festgestellt, wie viel Wild in einem bestimmten Gebiet lebt und wie groß die Schäden sind. Danach legt die Behörde einen sogenannten „Abschussplan“ fest. Die Jäger halten sich an diese Vorgaben und

erlegen die Wildtiere nach ihnen auferlegten Regeln. Dadurch werden Schäden vermieden und wir bekommen noch dazu das leckere Wildfleisch.

Im Winter wird gefüttert

Durch Straßen und Siedlungen können Hirsche nicht mehr so einfach von ihrem Sommerlebensraum in den Bergen in den Winterlebensraum im Flachland ziehen.



Durch das Füttern verhungern die Tiere nicht im Winter und es werden Schäden am Wald vermieden. Das wichtigste Futter ist Heu.

Die Jägerinnen und Jäger achten auf einen ausgewogenen Wildbestand. Das bedeutet: Die Wildtiere sind gesund. Es gibt ausreichend Männchen, Weibchen, Junge und Alte. Und es gibt nur wenige Schäden im Wald und im Feld.

Wusstest Du?

Abschusszahlen Österreich 2019/2020



Quelle: Statistik Austria 2020



Im Gebirge gibt es im Winter aber zu wenig Futter, daher werden die Tiere zusätzlich gefüttert. Futterkrippen werden dazu regelmäßig mit Heu, Silage oder Rüben gefüllt. Durch das Füttern werden auch Schäden vermieden, da die Tiere lieber an der Fütterung essen als an Bäumen.

Gesunde Wildtiere

Außerdem wird ständig überprüft, ob die Tiere gesund sind. Denn so wie wir Menschen können auch Tiere krank werden: Sie können Parasiten haben (Würmer, Dasselfliegen oder Leberegel) oder sich an einer Infektionskrankheit anstecken.

Die Jägerinnen und Jäger beobachten die Tiere und sehen

GIB ACHT!

5 Regeln bei Wildunfällen

- ➔ Bitte schnallt euch immer zu eurer Sicherheit im Auto an.
- ➔ Kommt es zu einem Zusammenstoß mit einem Wildtier, bleibt bitte ruhig und hört auf den Erwachsenen.
- ➔ Der Erwachsene wird die Polizei verständigen. Die wiederum informiert einen Jäger.
- ➔ Der Jäger kümmert sich um das verunglückte Wildtier.
- ➔ Das verunglückte Tier darf keinesfalls mitgenommen werden!



Wien

100.000 Wildwarngeräte

genau, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Besonders wenn die Tiere zu viele werden, brechen oft Krankheiten aus. Deswegen erlegen Jäger die Wildtiere, die zu viel sind. Damit bleiben die anderen gesund. Jedes erlegte Wildtier wird genau untersucht, ob es gesund war. Manche Wildkrankheiten sind auch sehr ansteckend.

Tod im Straßenverkehr

Jedes Jahr sterben in Österreich 640 Hirsche, 41.500 Rehe und 700 Wildschweine bei Autounfällen. Die Jägerschaft versucht, die Zahl der Wildunfälle zu senken: Zum einen werden Autofahrer auf die Gefahr aufmerksam gemacht; zum anderen Warmmelder aufgestellt, die die Wildtiere durch Licht und Töne vor Fahrzeugen warnen.

Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest ist eine sehr ansteckende Seuche bei Wild- und Hausschweinen, die sich in Ländern rund um Österreich ausbreitet. In der Landwirtschaft und in der Jagd hat man große Sorge, dass die Krankheit auch zu uns kommen könnte.



Wildwarngeräte

Der NÖ Jagdverband hat in den letzten zehn Jahren sehr viel getan, um Wildtiere von den Straßen fernzuhalten und vor Autos zu warnen. In 390 Jagdrevieren wurden mehr als 100.000 Wildwarngeräte entlang von 1.400 Kilometern Landesstraßen aufgestellt. Heuer kommen 11.000 Wildwarngeräte in 43 Jagdrevieren dazu. Damit ist es gelungen, zwei von drei nächtlichen Wildunfällen in der Nacht zu verhindern.



Von Wien nach Mallorca dauert es mit ...

- dem Fahrrad + Schiff 4 Tage und 11 Stunden.
- dem Auto + Schiff 23 Stunden und 12 Minuten.
- dem Flugzeug 2 Stunden und 25 Minuten.

= 1.400 km Landstraße = Luftlinie von Wien nach Mallorca

Mallorca

Das kleine Wissensquiz

1

Wie heißt das Weibchen vom Rothirsch?

A: Geiß

B: Tier

C: Kitz

2

Was trägt der Rehbock auf dem Kopf?

A: Geweih

B: Hörner

C: Krucken

3

Wie heißt das Fell vom Steinbock?

A: Haarkleid

B: Decke

C: Schwarte

4

Wo ist der Gamsbart?

A: Am Rücken

B: Am Lauf

C: Am Lauscher

Finde den Fehler

Finde sechs Fehler, die das rechte vom linken Bild unterscheiden.



Lösungen: Wissensquiz: 1 B, 2 A, 3 B, 4 A
Finde den Fehler? Geweih, Halsband, Lauf, weiße Tupfen, Blume, Baum
Richtig zuordnen: A = Rothirsch, B = Gams, C = Reh

Richtig zuordnen

Welche Tierpaare gehören zusammen? Folge der Linie!



Reh



Rothirsch



Gams



A



B



C

Antwort schicken & gewinnen!

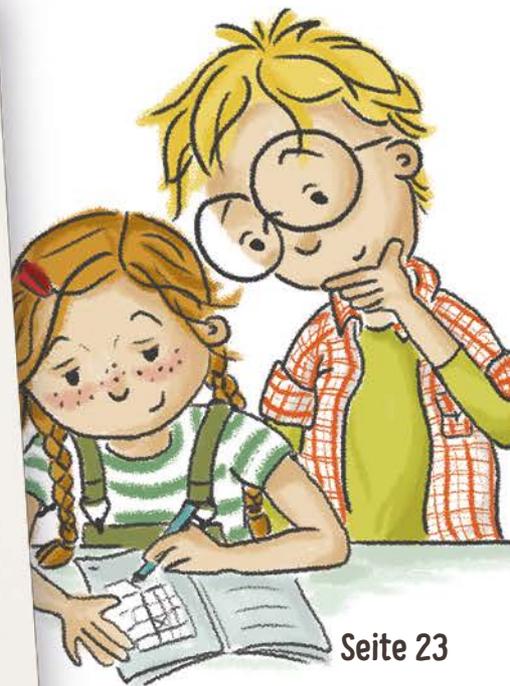
Du kannst eine tolle Dynamo-Solartaschenlampe gewinnen. Dazu musst du nur folgende Frage beantworten:



Wann wächst dem Rehbock ein neues Geweih?

Lies genau, dann fällt dir die Antwort auf die Frage bestimmt schnell auf. Wir wünschen dir viel Spaß beim Lesen und Schauen!

Schick uns deine Antwort bis zum 31. 01. 2021 an:
wildekids@noejagdverband.at





Vier Fragen an einen Jäger



1

Wie unterscheide ich die Stimme vom Reh und vom Rothirsch?

Der Rothirsch röhrt in der Brunft mit seiner tiefen Stimme, um seinen Konkurrenten zu imponieren. Das Tier mahnt, wenn es den Brunfthirsch oder das Kalb anlocken will. Wenn das Kitz die Geiß sucht oder andersrum, dann fiept es. Wenn der Rothirsch oder das Tier eine Gefahr vermuten, dann schrecken sie, genauso wie das Reh. Das hört sich so an wie ein Hund, wenn er bellt. Beim Rotwild klingt das Schrecken tiefer als beim Reh, weil das Reh kleiner ist.

2

Wie schlafen Rehe?

Die Rehe schlafen in sogenannten Rehbetten oder Lagern. Das macht sich das Reh gemütlich, indem es mit den Vorderläufen die Bodenoberfläche frei von Nadeln und Laub schlägt. Dort ruht es dann.

3

Wie verhalte ich mich, wenn mir ein Rothirsch begegnet?

Da Rotwild sehr schreckhaft ist, sollte man sich ganz ruhig verhalten. Also nicht schreien oder sich hastig bewegen, sondern ganz langsam weggehen, ohne den Hirsch aus

Zur Person

Name: Mario Reidinger
Alter: 37 Jahre
Jäger seit: 2015
Beruf: Immobilienverwalter und Techniker
Ausbildung: Immobilienverwalter
Lieblingessen: Curry mit Fasanenbrust und Wildburger
Jagdmotto: Erst denken – dann schießen

den Augen zu lassen. Meistens rennt der Hirsch aber rasch weg, da er mehr Angst vor uns hat, als wir vor ihm.

4

Wie putzt sich das Wildschwein?

Das Wildschwein suhlt sich gerne im Schlamm. Das macht es zur Schwartenpflege und zum Abkühlen. Nachdem es sich gesuhlt hat, reibt es seine Schwarte an einem Baum, dem Malbaum.

